

Den Sonntag heiligen
Verbunden im Gebet in Maria Himmelfahrt im Taunus

10. September 2023 – 23. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A

Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens,
daß ich Liebe übe, wo man sich haßt,
daß ich verzeihe, wo man beleidigt,
daß ich versöhne, wo Streit ist,
daß ich Wahrheit bringe, wo Irrtum herrscht,
daß ich Hoffnung bringe, wo Verzweiflung quält,
daß ich dein Licht bringe, wo es finster ist,
daß ich Freude bringe, wo Kummer wohnt.
Herr, laß mich lieber trösten, als getröstet werden,
laß mich lieber verstehen, als verstanden werden,
laß mich eher lieben, als geliebt werden,
denn wer gibt, der empfängt,
wer sich selbst vergißt, dem strömt es zu,
wer verzeiht, dem wird verziehen,
wer in dir stirbt, Herr, erwacht zum ewigen Leben

Gebet des hl. Franziskus von Assisi

^{27.7.73}
Paxit Hzl

Einführung:

Warum kommen wir als Gemeinde sonntags zusammen? Jeden Sonntag? Im Evangelium hören wir heute eine schöne Antwort: *“Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen”*, sagt Jesus. Wir kommen zusammen, weil er dann bei uns ist. Aber: in **seinem** Namen müssen/sollen wir beisammen sein, im Geist der Versöhnung, mit der Bereitschaft, Gott und dem Nächsten zu dienen.

Die alttestamentliche Lesung aus dem Propheten Ezechiel (Ez 33,7-9), der leider nur selten hier zu Wort kommt, und das Evangelium (Mt 18,15-20) sprechen von der Verantwortung für den Nächsten. Für Paulus (= 2. Lesung Röm 13,8-10) sind alle Gesetze zusammengefasst in einem Satz: *“Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.”*

Kyrie:

Herr Jesus Christus, wir kommen zu dir, so wie wir sind:
mit unserer Freude und mit unserem Leid, mit unserem guten Willen
und mit unserer Schuld:

Gib uns dein Wort, das tröstet und befreit.

Herr, erbarme dich.

Gib uns dein Brot, die Wegzehrung zum ewigen Leben.

Christus, erbarme dich.

Gib uns dein Erbarmen, das uns aufleben lässt.

Herr, erbarme dich.

Gebet: Gott, du selbst hast uns zusammengeführt. Dein Sohn ist in unserer Mitte, um zu uns zu sprechen und mit uns Mahl zu halten. Stärke in uns die Zuversicht, daß unser Beten sich vollenden wird bei dir: in dem Leben, das du uns versprichst und dessen Speise du uns gibst. Amen.

Evangelium: Mt 18, 15-20

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, dann geh und weise ihn unter vier Augen zurecht!

Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei mit dir, damit die ganze Sache durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden

werde Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde! Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner. Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein. Weiter sage ich euch: Was auch immer zwei von euch auf Erden einmütig erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Gedanken zum Evangelium:

Wenn einer aber sündigt gegen dich, dein Bruder, geh hin, weise ihn zurecht, zwischen dir und ihm allein. Stellen wir uns vor, wir würden das praktizieren. Wenn dich etwas ärgert, wenn dir jemand weh getan hat, wenn du einem weh getan hast, geh hin und sprich mit ihm. Klärt die Dinge, redet offen über das, was ihr aneinander auszusetzen habt. Wie einfach das klingt, und wie schwer es ist. Lieber schluckt man den Ärger hinunter, spielt den Beleidigten, staut Aggressionen an, bis sie sich entladen, irgendwann. Warum sprechen wir nicht miteinander über das, was uns stört? Miteinander, nicht übereinander: *die hat auch gesagt, den hat das sehr an Ihnen gestört, der hat sich dermaßen über Sie geärgert...* – warum nicht direkt, unter vier Augen – oder unter zwei Ohren am Telefon, aber direkt. Wieviel fiele da weg von dem, was uns belastet, auch in der Gemeinde.

Leider hat das Wort Zurechtweisung im Lauf der Zeit einen schlechten Beigeschmack bekommen. Im Wörterbuch sinnverwandter Ausdrücke steht unter zurechtweisen: *jemandem die Leviten lesen, ihm den Marsch blasen, den Kopf waschen, auf Vordermann bringen, ihn ins Gebet nehmen, ihm eine Standpauke halten, ihn sich vorknöpfen usw.* Das meint die Bibel nicht damit. So sollen sich die Christen in ihrer Gemeinde nicht zurechtweisen. Sie sollen einander nicht die Wahrheit wie einen nassen Lappen um die Ohren schlagen, sondern sie hinhalten wie ein Gewand, in das man hineinschlüpfen kann. Vor allem sollen sie nicht in erster Linie den andern zu ändern versuchen, sondern sich selbst ändern, damit der andere sich ändern kann.

Der heilige Franz war so einer, der die Bibel verstanden hat. Zu ihm kam einmal ein Mann und fragte ihn, wie das denn gehe, den

Glaubensbruder zurechtzuweisen, und was man da sagen müsse. „Du brauchst ihm gar nichts zu sagen“, antwortete Franziskus, „du brauchst nur so zu leben, dass dein Bruder selber merkt, dass er anders leben sollte.“

Fürbitten: Im Vertrauen auf Jesu Wort beten wir jetzt:

- Für die Kirche: dass sie die Zeichen der Zeit zu erkennen und ihre Botschaft so zu verkünden vermag, dass sie die Herzen der Menschen erreicht.
- Für die Frauen und Männer, denen Macht anvertraut ist: dass sie Wege finden, Frieden, Gerechtigkeit und Sicherheit für alle zu schaffen.
- Für alle, die sich verloren vorkommen, die keinen Halt mehr haben: dass sie Menschen begegnen, denen sie vertrauen können und die ihnen vertrauen.
- Für unsere Verstorbenen: dass sie in Gott die Erfüllung all ihrer Sehnsucht und den ewigen Frieden finden.

Gott. Du hast die Macht, alles zum Guten zu wenden. Auf dich bauen wir, heute und alle Tage unseres Lebens.

Vater unser Segen

Lied: GL 487 (Nun singe Lob, du Christenheit)

Zum Nachdenken:

Zum Schluss noch eine nette Geschichte: Krach in der Familie. Heftiger Wortwechsel zwischen Vater und Mutter. Die Kinder stumm dabei. Heimlich stiehlt sich die 12-Jährige davon, läuft zu einer Telefonzelle und ruft zu Hause an. Der Vater geht an den Apparat. „Guten Tag, ich bin Reporterin und mache eine Umfrage für eine Illustrierte. Lieben Sie Ihre Frau?“ Der Vater, völlig verdutzt: „Hm, ja, natürlich.“ Und ruft die Mutter. „Verzeihen Sie, lieben Sie Ihren Mann?“ Nach einer Schrecksekunde erkennt sie die Stimme der Tochter. „Natürlich.“ „Jetzt brauche ich erst mal einen Kaffee,“ seufzt der Vater – bzw. die Mutter.

zusammengestellt von Gemeindereferentin Magdalena Lappas

